

NEBELHAUCH

Christine Borse

NEBELHAUCH

Kurzprosa und Gedichte

Engelsdorfer Verlag
Leipzig
2021

Bibliografische Information durch die Deutsche Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Zeichnungen Christine Borse

ISBN 978-3-96940-107-1

Copyright (2021) Engelsdorfer Verlag Leipzig
Alle Rechte und Bildrechte bei der Autorin
Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)
www.engelsdorfer-verlag.de

12,00 Euro (D)

Diese Leseprobe ist durch ein Copyright geschützt!

Inhalt

Charaktere.....	8
Das Brötchen	9
Die Annonce	12
Einige.....	35
Ein Riss	37
Eisig	38
Erinnerung.....	39
Gelüste	46
Hoffnungsvoll	47
Kerzen	48
Malkurs.....	49
Menschlich.....	52
Morgengrauen.....	53
Mutig sein	54
Nebel	55
Nicht hadern	56
Nicht immer	57
Optimist	58
Rentneralltag.....	59
Schwermut.....	60

Selbstbetrug.....	61
Sinnig.....	62
Stummheit	63
Tägliches	64
Trott	65
Vergangenes	66
Vergangenheit	67
Wachtraum	68
Wintersteine	69

*Ein Hauch von Nebel
taumelt schwerelos im Hirn.
Noch siegt der Verstand,
bietet den Schleiern die Stirn*

Christine Borse

Charaktere

Es geht nicht immer nur um das Wollen
Manchmal muss man sich zu etwas quälen
Das bedeutet ein beinhartes Sollen
Nur auf seinen Mut und Willen zählen

All das ist einfach Charaktersache
So mancher zählt Blumen, anderer Geld
Einer verzeiht, der nächste nimmt Rache
So war es, ist das in unserer Welt



Das Brötchen

Die Familie war arm, trotzdem gab es als Höhepunkt an besonderen Tagen, so auch an diesem Weihnachtsfest für jeden ein frisches Brötchen. Die Mutter hatte Mühe, so kurz nach dem Krieg alle satt zu bekommen, aber auf diesem Ritual bestand sie. Alle freuten sich darauf und besonders sie, zumal jedes der drei Kinder täglich die von ihr geforderten Aufgaben erfüllte und jedes Kind zur Zufriedenheit. Brötchen holen war Sache des größten Sohnes.

Es glitzerte der Schnee in eisiger Kälte und der Heilige Abend war noch Stunden entfernt und so ging er los. Wie immer bezahlte er und ging heim. Stolz legte er jedem ein Brötchen auf den Teller und wollte das Wechselgeld dazulegen. Er suchte und suchte, verzweifelt wendete er die Hosentaschen – nichts. Er spürte zwar ein Loch in der rechten Tasche, schwieg aber betreten. Alle saßen schon am Tisch. Der Vater schaute ihn an. Willst du mir nicht das restliche Geld geben? Der Junge wurde rot und musste bekennen, es verloren zu haben. Alle saßen wie erstarrt und schauten mit offenem Mund vom Vater zum Sohn und zurück. Was passierte jetzt.

Der Vater überlegte kurz und befahl dem Jungen, sein Brötchen zu teilen, den anderen ein gleichmäßiges Stück zu geben. Stumm nahm dieser das Messer, schnitt einmal durch und noch einmal. Jetzt waren es vier Teile. Langsam verteilte er die Viertel. Alle bedankten sich und schauten begehrllich auf den zusätzlichen Anteil.

Dem Austeiler tropften die Tränen auf seinen Teller. Alle schwiegen, starrten auf ihr Brötchen, keiner aß. Als erstes

gab die Mutter ihren Teil zurück. Sie hatte ein schlechtes Gewissen wegen des Loches in der Hosentasche. Alle anderen folgten ihr. Jeder fand für sich einen Grund, es zurückzugeben. Der kleinen Schwester fiel plötzlich ein, dass der Bruder sie schon oft in der Schule verteidigt hatte. Der mittlere dachte daran, dass sein Bruder ihm immer bei den Hausaufgaben half. Der Vater hatte als einziger seinen Brocken noch auf dem Teller. Er zögerte lange. Alle sahen ihn an.



Obwohl keiner sagte, warum das Gewissen sie dazu getrieben hat, legte zum Schluss auch der Vater seinen Anteil dazu. Was keiner wusste, auch er hatte Positives gefunden. Er erinnerte sich daran, dass sein Sohn ihm eifrig beim Kohlentragen half, jede Gelegenheit nutzte, ihn zu unter-